

*ERICH MÜHSAM*, *Sammlung 1898-1928*. I. M. Spaethverlag, Berlin.

Ueber Erich Mühsam, diese inbrünstige Flamme der Rebellion, die nur aus einer Kindsnatur auflackern konnte, ist nichts mehr zu sagen. Seine Lumpen-, Bohemiens- und Revolutionsgedichte sind ein festgestellter Wert. Sie zu sammeln und mit einigen Prosastücken direkt oder indirekt autobiographischen Inhalts (in denen das Wedekindmünchen und Peteraltenbergwien von 1911 lebendig wird) zu verbinden, war ein liebenswürdiger Gedanke des Spaethverlags. K.

*CARL RÖSSLER*, „*Wellen des Eros*“. Verlag Ullstein.

Ein neues liebenswürdiges Romanbuch vom beinahe klassischen Dichter der „Fünf Frankfurter“, der sich noch im greisen Alter mit erstaunlicher Lebendigkeit auf die epische Muse gestürzt hat. Ein Künstlerroman mit Anmut und lebendigen Farben, in der Welt der Oper spielend, wo eine Tochter als Künstlerin und liebende Frau über die alternde, versagende Mutter hinauswächst und deren Stelle einnimmt.

*HANS MERSMANN*, *Das deutsche Volkslied*. Verlag Julius Bard, Berlin.

Keine Geschichte des Volksliedes, wie bisher üblich! Das Volkslied ist historischer Betrachtungsweise schwer zugänglich. Dieses Buch gibt einen Querschnitt durch das, was wegen seiner Plastik und zwingenden Einfachheit lebendig bleibt, nämlich durch das schöpferische Volkslied, das schon den Periodenbau kannte, als die Kunstmusik noch am Gregorianischen Gesang festhielt, das hundert Jahre vor der Kunstmusik durch den Kanon auf die kommende Polyphonie vordeutete, und das in den Liedern der Wandervögel nach neuen Möglichkeiten Ausschau hält. Durch Notenbeispiele und Holzschnitte wird das Thema dieses Buches sinnfällig erläutert. B. B.

*DR. JOSEF LÖBEL*, *Haben Sie keine Angst*. Grethlein & Co., Leipzig und Zürich.

Der Franzensbader Kurarzt Löbel hat, wenngleich Deutscher, seine vierzig Kapitel optimistischer Medizin zustande gebracht, ohne der für unsere Rasse tragischen Neigung zum Weltanschaulichen auch nur ein einziges Mal nachzugeben. Leicht, locker, angenehm schlampig geschrieben. K.

*HEINZ STRATZ*, *Schemen und Schatten*. Reuß & Pollak, Berlin.

Phantastik, Außerweltliches ist nur literaturmöglich, wenn aus dem Bezirk strengsten Naturalismus stammend. Zwei Lösungen gibt es: Der Schriftsteller bezieht das Außerordentliche in den — gar nicht engen — Kreis des Glaubhaften, sogar Zwingenden ein. Oder er empfindet, ungelöst, selber sein Groteskes grotesk. Diese sechs phantastischen Novellen des jungen Stratz sind unverkennbar sein Naturalismus, seine Wirklichkeit. Sie sind der Prosa von Leonid Andrejew, der Licht- und Schattentechnik des Vincent van Gogh verwandt, sind durchaus ewersfern. Und somit wäre nicht Besseres mehr darüber zu sagen.

*WERNER ZIEGENFUSS*, *Die phänomenologische Aesthetik*. Arthur Collignon, Berlin.

Der aus der Dessoirschule hervorgegangene Autor sammelt, stets in Wahrung persönlicher Urteilsfreiheit, die bisherigen Ergebnisse der phänomenologischen Aesthetik. Sehr informative Arbeit, die, weil nicht nur aus gelehrter Sammleremsigkeit geliefert, auch Leser außerhalb des philosophischen Cercles verdient. K.